

Ausführung der Beschlüsse des XI. Friedenskongresses

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1902)

Heft 13-14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

befragt, welche sie erzielt hat, und M^{me} Flammarion erklärte, dass sie, bevor sie ihren Feldzug unternahm, den Glauben hatte an die siegreiche Idee ihrer Theorie, und dass thatsächlich die Erfahrung ihren Glauben bestätigt habe. Sie hätte besonders auf die Frauen aus dem Volke einwirken wollen und mit grosser Freude berichtete sie von den Beitrittserklärungen, welche sie unter den Marktfräuen (Les Dames des Halles) gesammelt habe. Anfänglich hätten sich dieselben zögernd und unschlüssig verhalten, dann aber, als sie die Grösse und Erhabenheit der hl. Sache begriffen, brachten sie der hervorragenden Friedens-Missionärin einen glühenden Eifer entgegen.

Die Einflussreichsten unter ihnen, die Präsidentin und Vicepräsidentin, welche Kopf und Herz auf dem rechten Fleck haben, folgen jetzt mit lebhaftem Interesse den Vorträgen der M^{me} Flammarion über die Friedensfrage und verbreiten nun in ihren Kreisen die Ideen der Moral, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Da wäre ferner zu nennen die Präsidentin der „Ligue néerlandaise pour la Paix par le Droit“, M^{me} de Waszkiewicz-van Schilfgaard, die Herausgeberin der Revue „Friede durch Recht“.

Ferner wurde das Eintreffen der Frau Prof. Selenka aus München mit grossem Interesse bemerkt; letztere hat sich durch ihren unermüdlichen Eifer für die armen Burenfrauen und Kinder grosse Verdienste erworben. Sie steht an der Spitze der „Centrale für Beendigung des Burenkrieges in München“.

Ausser den bekanntesten Erscheinungen unter den weiblichen Friedensfreunden, wie Frau von Suttner, Gräfin Pötting, der Malerin Wiesinger-Florian von Wien, Mme Séverine, der Rednerin par excellence und bekannten Pariser Agitatorin in der Frauenfrage, tauchen bei einem solchen Kongress auch ganz neue Gesichter auf, wie: M^{me} de Bloch, Witwe des verstorbenen Staatsrats v. Bloch, welche von Cannes herübergekommen ist, um dem Kongress beizuwohnen; ferner eine russische Fürstin Bobrikow (wohl eine Verwandte des bekannten russischen Generals gleichen Namens?). Dieselbe trägt sich mit der Absicht, einen Friedenstempel erbauen zu lassen, wie solchen amerikanische Friedensgesellschaften schon besitzen sollen. Schreiber dieses teilte mit Baronin v. Suttner die Ansicht, dass der beste Ort für diesen projektierten Friedenstempel Luzern sein dürfte, die Stadt, in welcher am 7. Juni d. J. auch das Friedensmuseum eröffnet wurde.

Kurzum, man ersieht aus alledem, dass auch die Frauen in dieser Bewegung eine grosse Rolle spielen, und dass es schwer sein dürfte, zu entscheiden, wem in diesem unblutigen Wettstreite die Siegespalme gebührt!

F.

Studentenchauvinismus.

Solcher ist in Bern in unliebsamer Weise zu Tage getreten. Ich beziehe mich auf jene Demonstration der dortigen Studentenschaft gegenüber der Nürnberger Rede des Professors Vetter, in welcher derselbe die Abhängigkeit der Schweiz gegenüber deutschen Geistesinflüssen betonte. Wenn derselbe bei diesem Anlass auch etwas gehöfelt hat, so ist die Sache darum doch nicht unwahr. Und selbst wenn er zu weit gegangen wäre, so wird's erlaubt sein, sich zu blamieren. Jene jungen Herren haben einen merkwürdigen Begriff von der Redefreiheit. Sie wollen sich damit verteidigen, dass sie sich das Recht nicht nehmen lassen, in den studentischen Formen zu demonstrieren, als ob diese Formen irgend ein Rechtssiegel trügen. Ausschreitungen sind diese Formen,

und zu verurteilende Pietätlosigkeit ist eine Katzenmusik, einem akademischen Lehrer dargebracht. Jene Manifestanten können sich darauf gefasst machen, dass sie später in Amt und Würde stehend, die Nemesis ereilen wird. Nichts rächt sich so wie Nichtachtung des reiferen Alters, verbunden mit einem Verhältnis, das Pietät fordert.

So ist's auch dem Opfer dieser Manifestation selber ergangen. Wir müssen unwillkürlich an seine pietätlose Haltung gegenüber der Mutter Kirche, die seine Amme gewesen, und die er, ihrer eigentlichen Bestimmung spottend, in ein Naturalienkabinett und Kunstbudoir verwandeln will, denken. Dies destruktive Interesse, das der Herr an der Kirche nimmt, ist um so empörender, als er sich ihrer persönlich schon erwehrt hat dadurch, dass er den Austritt aus der Kirche genommen, was in seiner Vereinzelnung schon ein sprechender Akt ist. Und dann für seine speziellen Zwecke gerade Kultusgebäude in Anspruch nehmen und ganze dabei interessierte Kollegien herausfordern und in ihren Rechten kränken und die Behörden behelligen, um solch mutwilliger Eingriffe willen in fremdes Gebiet!

Nun kann er eben die Wahrheit des Diktums erfahren: Wer Wind säet, wird Sturm ernten.

Das gilt aber auch jenen jungen übereifrigen Politikern, welche ungerufen Kritik geübt, wo sie ganz deplaciert war.

Gerade, wenn wir glauben, der Ehre des Vaterlandes sei zu nahe getreten, so dürfen nicht wir selber urteilen, da wir ja Partei sind. Ueberhaupt ist der Begriff Ehre dem grössten Missbrauch ausgesetzt, der Stolz bewohnt den grössten Teil dieses Palastes, und sodann ist eine Nation nicht einem Individuum gleich, sondern eine Kollektion von mehr- und minderwertigen Individuen.

H.

Ausführung der Beschlüsse des XI. Friedenskongresses.

I. Aktionseinheit der Friedensgesellschaften.

Der Kongress ist der Ansicht, dass es dringend notwendig ist, eine genauere Aktionseinheit der Friedensgesellschaften herbeizuführen.

Zu diesem Zwecke empfiehlt er, in jeder Gesellschaft eine Unter-Kommission zu bilden, welche einen engeren Anschluss mit den verschiedenen Gruppen herzustellen hat.

Diese Unter-Kommission soll es sich zur Aufgabe machen, die anderen Friedensgesellschaften über die praktischen Schritte zu unterrichten, welche sie sich zu unternehmen vornimmt, um diesen oder jenen Beschluss der Friedenskongresse oder der interparlamentarischen Konferenzen zur Ausführung zu bringen.

Vorhänge **Etamine**

Englisch Tüll
à 25, 30, 45, 60, 70, 90, 1. 10, 1. 30, etc.
in allen couranten Genres u. Breiten.

Spachtel-Tüll
von Fr. 1. 30 per Meter
u. von Fr. 3. 50 & Fr. 7. 80 an p. Paar
bis zum feinsten Genre.

Glatt und gemustert
110, 130, 150, 170 cm breit à —, 90,
1. 10, 1. 30 u. s. w.

Erbs-Tüll
weiss, écreu, ivoire.

Cöper-Rouleaux

Allein-Verkauf
erstklassiger Fabrikate, von anerkannter Vorzüglichkeit

Moser & Cie, * z. Trülle * **Zürich.**
, Bahnhofstrasse 69

Muster umgehend zu Diensten.

Ein wahres Gift

ist der Bohnenkaffee durch das sog. Caffein, das auch in kleinen Quantitäten täglich genossen, auf den menschlichen Organismus schädlich wirkt.

Als Ersatz können wir nicht eindringlich genug

Kathreiners Kneipp-Malz-kaffee

empfehlen. Derselbe hat durch patentiertes Verfahren Geschmack und Aroma des Bohnen-Kaffees, ohne dessen schädliche Wirkungen zu besitzen.

Ferner sollen es sich diese Unter-Kommissionen angelegen sein lassen, die „Vorschläge zur engeren Vereinigung der Friedensgesellschaften“, welche dem XI. Kongresse durch Herrn Moscheles unterbreitet wurden, sowie solche, die ihnen angeboten werden, zu studieren, und ihren bezüglichen Gesellschaften darüber Bericht zu erstatten.

Bertha von Suttners Roman „Die Waffen nieder!“.

(Wie uns von der Geschäftsleitung der Deutschen Friedensgesellschaft in Stuttgart mitgeteilt wird, soll eine Neuauflage des genannten Romans stattfinden, welche durch besonderes Entgegenkommen der verdienstvollen Verfasserin ermöglicht werden kann. Der Verleger verlangt zur Sicherstellung des Unternehmens bei einer Abnahme von mindestens 10,000 Exemplaren Barzahlung. Ein Teil dieser Summe ist bereits gedeckt, doch sind noch bedeutende Zeichnungen notwendig.)

Es ist nun unbestreitbar, dass dieses Werk wie kein anderes die Friedensbewegung hauptsächlich in den Ländern deutscher Zunge gefördert hat. Hält man in unseren Kreisen Umfrage, was den einzelnen Mitgliedern den ersten Anstoss zur Teilnahme an der Bewegung gegeben habe, so wird man aus dem Munde einer grossen Menge die Antwort hören, dass es die Lektüre des Suttnerschen Werkes gewesen sei. In der Tat, es wohnt diesem geistvollen Romane eine ungeheure und unerschöpfliche Kraft inne zur Propaganda für die Friedensbewegung! Wir glauben, dass unsere Vereinsgelder keine bessere Verwendung finden können, als zur Verbreitung dieses Werkes. Darum erlassen wir hiermit an alle Vorstände von Friedensvereinen den Aufruf, der Redaktion unseres Blattes (Eulerstrasse 55 in Basel) möglichst bald die Anzahl der von jeder Sektion gewünschten Exemplare einzusenden.

Die neue Ausgabe soll nämlich

broschiert nur 95 Cts.,
gebunden nur Fr. 1.25

kosten.

Verschiedenes.

Zustimmende Kundgebungen aus dem geistlichen Lager. Das Protokoll über die Sitzungen der Geistlichkeit des zürcherischen Kapitels Affoltern berichtet, wie Herr Dekan Esslinger in Obfelden in einer seiner gehaltvollen Eröffnungsreden auf die Zeichen der Zeit zu sprechen gekommen, erschreckende wie erhebende. Als ein solches der letztern Art wird das Zunehmen der Friedensfreunde und -Vereine signalisiert, die mit immer zunehmendem Gewicht dahin tendieren, dass im christlichen Europa der Krieg mit all seinem Frevel einmal aufhöre. Gegenüber dem oberflächlichen Argument „Krieg wird immer sein“, hält auch der Dekan daran fest, dass die evangelische Verheissung, „Friede auf Erden“! keine Utopie sei.

Nach dem Bericht des Zürcher Kirchenrates pro 1901 wurde im Berichtsjahr vom Geistlichkeitskapitel Pfäffikon die Frage erörtert:

Ist der ewige Friede ein unerreichbares Ideal oder darf die Menschheit auf Verwirklichung desselben hoffen?

Im schweizerischen Protestantenblatt wird der Burenkrieg und sein Ausgang in religiöse Beleuchtung gerückt und als ein Rätsel der Weltordnung hingestellt. Wir sind gespannt, ob dem Autor im II. Teil seiner Betrachtung als einzig befriedigende Lösung des Rätsels sich der Schluss aufdränge, dass eben der Krieg als solcher zu abrogieren sei, indem man von den gezogenen Geschützen den Klang der Zither nicht erwarten darf.

Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Herr Dr. Förster in Zürich veranstaltet auf 18.—23. Juli einen moralpädagogischen Ferienkursus für Lehrer und Lehrerinnen.

Um allfälligem Missverständnis vorzubeugen, wird ausdrücklich betont, dass es sich nicht um eine Bewegung gegen Religion und Kirche handelt, sondern um die dringende Aufgabe, der Bildung des Charakters und der Klärung des sittlichen Urteils den gebührenden Platz in der Unterweisung der Jugend zu verschaffen und die Gegenstände des Wissens in Beziehung zur Kultur des Gewissens zu setzen.

Unter den zahlreichen interessanten Punkten, welche in den 12 Stunden (jeweilen vormittags 9—11 Uhr) zur Behandlung kommen, finden sich auch solche, die speziell ins Ressort unserer Friedensbestrebungen gehören, so „Kulturgeschichte der Rache“, „Der Patriotismus in der Schule“.

Auch sollen einige Diskussionsabende arrangiert werden behufs Austausch von Erfahrungen und Ansichten. Das Honorar für den Kursus beträgt 6 Fr.

Es steht zu erwarten, dass die hier gebotene Bildungsgelegenheit von Vielen ausgenützt werde, zumal da nicht nur graue Theorien vorgeführt werden sollen, sondern moralpädagogische Bestrebungen in Amerika, Frankreich, England und in der Schweiz zu gründlicher Verwertung kommen sollen.

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig

Haller'sche Buchdruckerei in Bern
12d Laupenstrasse 12d